
NABU-Projekt „Lebendiger Friedhof“ im Oldenburger Land

Leitfaden für optimierten Artenschutz auf Friedhöfen

Friedhöfe sind Orte, an denen wir unsere Verstorbenen bestatten und ihrer Gedenken, Stätten der Ruhe und des Friedens. Doch sind Friedhöfe auch Refugien für bedrängte und gestresste Stadtnatur, und leisten so einen ungeplanten Beitrag zum Erhalt der Artenvielfalt. So manche bedrohte Tier- und Pflanzenart findet hier einen gesicherten Rückzugsraum. Das Projekt „Lebendiger Friedhof“ des NABU Oldenburger Land zielt auf genau diese Potenziale der heimischen Friedhöfe ab. Neben konkret gestalterischen Maßnahmen auf einigen ausgewählten Friedhöfen, sowie eine Reihe umweltpädagogischer Veranstaltungen, beinhaltet das Projekt einen „Leitfaden zur artenschutzgerechten Gestaltung von Friedhöfen“, der Gemeinden, Städten, Friedhofverwaltungen, die nicht direkt am Projekt beteiligt sind, die Möglichkeit geben soll, die Lebensbedingungen für Flora und Fauna zu optimieren, und so einen Beitrag zum Artenschutz zu leisten.

Folgende meist sehr einfach und mit nur wenig Aufwand ausführbare Maßnahmen empfiehlt der „NABU Oldenburger Land“, um die natürlichen Kapazitäten von Friedhöfen zu verbessern.

- Erhaltung von alten Bäumen und Baumgruppen – auch in Schattenbereichen siedeln sich gerne Farne, Moose und Flechten an
- Laubbäume versinnbildlichen den Lebenszyklus von Leben und Tod – vom Ergrünen bis zum Laubfall
- Bewahrung von Alt- und Totholz, denn morsches Holz ist ein sehr wertvoller Lebensraum für Käferlarven und anderen wirbellosen Tieren
- Für Baum- und Strauchpflanzungen heimische Bäume und Sträucher wählen, denn sie dienen Kleinsäugetern, Vögel, Insekten als Ruhe-, Nist – und Nahrungsplatz

-
- Das Laub der Bäume und Sträucher als Unterschlupf bzw. Überwinterungsmöglichkeit an Randbereichen oder unter den Sträuchern liegen lassen
 - An Sträuchern und Hecken entlang ein Band an Saumvegetation schaffen und erhalten
 - Trockenmauern, Natursteinmauern oder Stützmauern errichtet und mit heimischen Stauden bepflanzt bietet Insekten, Reptilien, Amphibien und Kleinsäugetern Unterschlupfmöglichkeiten
 - Kleinbiotope und Kleinstrukturen anlegen
 - Heimische Halbschattenstauden als Grabbepflanzung bevorzugen
 - Nistkästen für Vögel und Fledermäuse aufhängen
 - Aufstellung einer Insektenwand für Wildbienen, die in den Höhlungen ihre Eier ablegen
 - Dächer und Fassaden von Gebäuden auf Friedhöfen begrünen
 - Rasenflächen nur an viel begangenen Stellen kurz schneiden, sonst den Schnitt auf zwei- bis dreimal pro Jahr begrenzen
 - Blühende Wiesenflächen bieten Schmetterlingen, Käfern, Zikaden, Spinnen und anderen Insekten Nahrungspotenzial
 - Einbau von Ausstiegshilfen bei Brunnen und Wasserbecken, damit Insekten, Käfer und kleine Säugetiere sich vor dem Ertrinken retten können
 - Duldung von Frühblühern und Wildkräutern auf den Grabstellen
 - Grabstellen nicht mit großflächigen Steinplatten zudecken; Grabsteine am besten nur mit Wasser reinigen, keine Chemikalien verwenden
 - Grünanlagen wirken temperaturnausgleichend: größere Gehölze weisen ein eigenes Bestandsklima auf, mit geringen Temperaturschwankungen und erhöhter Luftfeuchtigkeit.
 - Erhaltung von alten, verwachsenen Grabanlagen, in denen Fledermäuse geeignete Sommerquartiere finden